

O niektórych przysłówkach języka łotewskiego
D. Petit, Paris.

Rodzaj nijaki w języku łotewskim zanikł we wszystkich klasach wyrazów. Zachowały się jednak pewne jego ślady w niewielkiej grupie przysłówek, zakończonych na *-u* lub *-Ø* (np. łot. *aūgstu* "wysoko", *aplām* "błędnie"), będących prawdopodobnie kontynuacją dawnych form neutrum przymiotników na **-u* (por. lit. *gražū* "pięknie") lub na **-a* (por. lit. *gēra* "dobrze"). Artykuł przedstawia większość przysłówek z tej małej, w porównaniu z dominującą formacją na *-i*, serii. Ich analiza ukazuje, iż dystrybucja końcówek *-u* i *-Ø* niekoncecznie zgodna jest z ich etymologicznym typem fleksyjnym; końcówka *-u* w języku łotewskim rozprzestrzeniła się na wyrazy semantycznie bliskie ze szkodą dla końcówki *-Ø*, mniej charakterystycznej i występującej jedynie sporadycznie.

Res Balticae 7, 2001, pp. 93-100.

WIDERSCHEIN DER KLEINEN "MYTHEN DES ALLTAGS"
IM LITAUISCHEN NAMENGUT

BRONYS SAVUKYNAS

Vilnius

«Sind die Symbole verblaßt, die Mythen fremd geworden, so ist ihr eigentlicher lebendiger Geist doch nicht einfach ins Nichts geschwunden; ...so lebt das Mythische in uns weiter, verborgen zwar, doch nicht unauffindbar und unerschließbar».

Ulrich Mann, *Schöpfungsmythen: Vom Ursprung und Sinn der Welt*, Stuttgart, Kreuz Verlag 1988

In dem bekannten *Lexikon der Religionen*, herausgegeben von Hans Waldenfels, wird der Begriff der Remythisierung folgenderweise bestimmt: «Normen und Wertsysteme, deren traditionelle Geltung im Gefolge der Aufklärung zersetzt worden ist, werden wieder installiert aufgrund von sinnstiftenden Bedeutungskomplexen, welche zwar nicht mehr im Zusammenhang erzählt werden und sich auf nicht philosophisch zu einer Ideologie verdichten, aber trotzdem wirksam sind. Diese "Mythen des Alltags" (R. Barthes) sind difus und lassen sich nicht präzise fassen, haben aber trotzdem eine nicht zu unterschätzende Prägekraft für die Gegenwart»¹. Weiterhin beschränken wir uns nur auf die *kleinen* sogenannten "Mythen des Alltags, das heißt auf solche, die nur als nicht zusammenhängende Bruchstücke der alten litauischen Mythologie erscheinen und im heutigen Litauisch sich meistens als Namen der Gottheiten manifestieren. Man kann drei Arten der Verwendung

¹ *Lexikon der Religionen*, begr. von Franz König, hrsg. von Hans Waldenfels, 2. Aufl., Freiburg im Breisgau, Herder 1988.

dieser Namen unterscheiden: 1) remythisierter Gebrauch; 2) entmythologisierter Gebrauch und 3) mythologisierter Gebrauch der pseudomythologischen Namen.

1. Remythisierter Gebrauch

Nur Anfang des 20. Jahrhunderts beginnt man in Litauen die Namen der mythischen Wesen als Vornamen von Personen zu verwenden, also in der Zeit, als die Bewegung der nationalen Wiedergeburt, inspiriert und bewirkt durch die romantisierte Darstellung und Deutung der Geschichte, ihren Höhepunkt erreichte. In das Repertorium der nationalen Vornamen wurden die alten litauischen Personennamen eingereiht, meistens die Namen der Fürsten, die in den historischen Quellen vorkommen (*Algirdas, Al-gimantas, Gediminas, Kęstutis, Mindaugas, Vytautas* u. a.). Was die weiblichen Personennamen angeht, finden sich in den historischen Quellen nur einige. Deshalb kamen die Namen der mythischen Wesen für den Kalender sehr zustatten. Die Entstehung des erneuerten litauischen nationalen Namenguts bestätigt die These von H.G. Gadamer für die Romantik: «Der Mythos wird zum Träger einer eigenen, der rationalen Welterklärung unerreichbaren Wahrheit»².

Als nationale Vornamen beginnt man die Namen beinahe aller bekannten altlitauischen mythischen Wesen und Gottheiten zu verwenden. Daher kommen solche weibliche Vornamen recht oft vor:

Austėvja — Bienengöttin, "Beschützerin der Familie, der ernstgesinnten und zurückhaltenden Frauen" (: lit. *ąusti* 'weben');

Dalià — eine Gottheit, "Teilerin des Schicksals" (: lit. *dalyti*, 'erteilen, verteilen');

² H.G. Gadamer, *Mythos und Vernunft*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 8., 163.

Gabija — Göttin des Feuerherdes (: lit. *gōbti*; Praes. *gābia, gōbia* 'beschirmen');

Láima — Göttin des Lebensanfang, der Geburt, des Schicksals (: lit. *laimė* 'Glück' : *lėmti* 'entscheiden').

Alle diese Namen haben den symbolischen und semantischen Zusammenhang mit den alten Mythen erhalten, deshalb kann ihre Verwendung als Remythisierung gelten.

Zwar gab es im heidnischen Glauben ein Verbot den Menschen die Namen der mythischen Wesen zugeben, besonders der Gottheiten; für diese Namen galt ein Tabu. Es ist begreiflich, daß die mythologisch—semantischen Konnotationen von der Mythologiekenntnissen der Rezipienten, denen die entsprechenden Funktionen der mythischen Wesen bekannt sind, verleihen diesen Namen onomantische Bedeutung, d. h. mit dem Namen wird das gewünscht, was die vermutbare etymologische oder konnotative Bedeutung des Namens ausdrückt, z. B.: mit dem Vornamen *Austėvja* kann der Trägerin des Namens gewünscht werden, eine "ernstgesinnte und zurückhaltende Frau" zu sein.

Über diesen onomantischen "Aberglauben" kann man, wie es scheint, das gleiche sagen wie über den Glauben an die Heiligkeit der Kühe in Indien. Die Befragung der Studenten in den siebziger Jahren hat gezeigt, daß sie teilweise — ungefähr mit 65 Prozent — daran nicht glauben. Also ist der Glaube, wie A.J. Greimas behauptet, kein kategorischer, sondern ein relativer Begriff³.

2. Entmythologisierter Gebrauch

Der Soziokulturologe Vytautas Kavolis definiert in seiner Studie *Die Analyse der Zivilisationen* in dem Teil *Die Humanisierung der Moral und die Rückkehr des Sakralen* einen der Aspekte der Dichotomie *sakral — säkular* in der Kultur folgenderweise: «In der Kultur ist das

³ A.J. Greimas, *Tautos atminties beiėškant: apie dievus ir žmonės*, Vilnius - Chicago 1990, 21.

sakral, was spontan wegen des Wertes seiner selbst geachtet wird; säkular ist das, was für individuelle oder Gruppeninteressen verwendet wird»⁴.

Auch die von R. Barthes behandelten sogenannten "Mythen des Alltags", besonders die mit ihnen verbundenen Eigennamen werden zu pragmatischen Zwecken verwendet, z. B. für die Werbung, als Benennungen der Firmen und sogar der Waren, weil sie wegen ihrer undurchsichtigen Bedeutung die Kraft des Geheimnisvollen und Faszinierenden haben. Z. B.: Kennt man den Rasierschaum (made in European Community) *Excalibur* genannt (das ist der Name des Schwertes von König Arthur). Es ist nicht ganz eindeutig, warum gerade der Schaum so heißt und nicht etwa die Rasierklinge.

Auch in Litauen nennen sich manche Firmen mit dem Namen eines mythischen Wesens. Man kann zwei Arten solcher Namen unterscheiden: 1) sinnvoll motivierte Nennung und 2) nicht motivierte Nennung, wenn die etymologische oder konnotative Bedeutung des Namens mit dem benannten Objekt nichts gemeinsam hat. Als Beispiele der ersten Art könnte man nennen:

Aušlavis — Name einer Apotheke (*Aušlavis* — deformierter Name des altpreußischen Gottes *Auschauts* — bei Lucas David, später *Auschleuts* 'der Gott aller Gebrechen, Krankheiten und Gesundheit');

Austeja — Jugendorganisation für selbstständige Tätigkeit; Name der Göttin der Bienen erinnert an die Tugend der Fleißigkeit;

Gabija und *Láima* — so hießen Magazine für Frauen; die vorher besprochenen Funktionen dieser Göttinnen haben natürlich eine symbolische Beziehung zu der Bestimmung dieser Magazine. Häufiger verwandten verschiedene Firmen die Götternamen profan, ohne symbolische Beziehung zwischen der Bedeutung des

⁴ V. Kavolis, *Civilizacijų analizė*, Vilnius, Baltos lankos 1998, 264.

Namens und der Bestimmung des Objektes; man stützt sich nur auf faszinierende, geheimnisvolle, onomasiologisch nicht motivierte Bedeutung solcher Namen, z. B.:

Gabija — ein Lebensmittelgeschäft in Vilnius; *Láima* — Hotel und Nachtlokal in Druskininkai; *Perkūnas* — Gastsätte in Vilnius (*Perkūnas* — Donnergott, "der Beschützer der göttlichen und menschlichen Ordnung" nach A.J. Greimas Definition).

3. Mythologisierter Gebrauch der pseudomythischen Namen

Das 19. Jahrhundert wird mit Grund als das Jahrhundert des Historismus bezeichnet. In Litauen war es Zeit des romantisierenden Historismus. Die Romantik brachte mit sich eine neue Struktur des individuellen Bewußtseins, daß sich wesentlich von dem Diktat der Vernunft der aufklärerischen Persönlichkeit unterscheidet.

H.G. Gadamer bestimmt das Verhältnis der Romantik mit dem Mythos folgenderweise: «Das Verhältnis von Mythos und Vernunft ist aber ebenso sehr ein romantisches Problem. Verstehen wir unter Romantik alles Denken, bei dem mit Möglichkeit gerechnet wird, daß die wahre Ordnung der Dinge nicht heute ist oder einst sein wird, sondern ehemals gewesen ist und daß ebenso die Erkenntnis von heute oder morgen die Wahrheiten nicht erreicht, die ehemals einmal gewußt waren, so fallen die Akzente ganz anders. Der Mythos wird Träger einer eigenen, der rationalen Welterklärung unerreichten Wahrheit. <...> In der Tat ist es die Romantik gewesen, die mit dieser Umwertung des Mythos ein ganzes weites Feld neuer Forschung geöffnet hat»⁵.

Das bekannte Werk Jacob Grimms *Deutsche Mythologie*, das mit Grund als Anfang der modernen Mythologie gilt, erschien 1835. In demselben Jahr wird in Vilnius der erste Band der neunbändigen

⁵ H.G. Gadamer, *Mythos und Vernunft*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 8., 164.

Geschichte des litauischen Volkes von Theodor Narbutts gedruckt. Der Band heißt *Mitologia Litewska (Litauische Mythologie)*.

Der Verfasser behandelt unkritisch die historischen Quellen, fügt seine quasirekonstruierten, in Wirklichkeit aber von ihm selbst fingierten Fakten hinzu, vermischt das Material von allen baltischen Völkern (Litauern, Letten, Pruzen), hält sich rigoros an die *interpretatio classica* (d.h. die Entsprechung dem griechisch-römischen Pantheon) und schreibt auf diese Art wohl das "ausführlichste" mythologische Werk im damaligen Europa.

Einer der ersten Kritiker dieses Werkes war übrigens der bekannte deutsche Linguist August Schleicher. Er stellt fest, daß dem Werk die gehörige Präzision und Kritizismus fehlen⁶.

Es muß gesagt werden, daß von 130 (sic!) mythischen Wesen, die Narbutts schildert, die größere Hälfte von ihm selbst erfunden ist. Die kriische Einschätzung der Mythologie von Narbutts war nur in den engen Kreisen der Fachleute bekannt, während patriotisch gesinnte und romantisch begeisterte gebildete Kreise seine Mythologie mit Sympatie und sogar mit Stolz begrüßt haben. Der damals in Litauen sehr populäre polnische Schriftsteller Józef I. Kraszewski akzeptierte Narbutts Mythologie zwar kritisch, aber verwendete in seinen Werken ziemlich viel Stoff daraus und förderte auf diese Weise die Verbreitung der narbuttschen Falsifizierungen.

Einige von solchen falsifizierten Namen der Göttinnen kamen auch in das nationale Namengut. Die populärsten sind zwei Frauennamen:

Milda — bei Narbutts "Göttin der Liebe und der Freijung";

Nijölė — "Göttin des unterirdischen Reiches, Herrscherin der Hölle" (nach Narbutts Erklärung: slav. *Nija* 'Göttin des unterirdischen Reiches + lit. *ola* 'Höhle'). Narbutts identifiziert sie mit der griechischen *Proserpina*.

⁶ A. Schleicher, *Lituanica*, Wien 1853, 18.

In der Gegenwart gebraucht man wohl am häufigsten eine Falsifizierung von Narbutts, nämlich die Quasibezeichnung des altlitauischen Paradieses — *Anapilis*. Ich glaube, daß mir gelungen ist festzustellen, woher Narbutts diese Bezeichnung entlehnt hat. In *Gesta Danorum* von Saxo Grammaticus wird die Sage erzählt von dem Wikingerhelden *Starcaterus*. Dieser Held kämpfte «gegen das Heer Kurländer, Sember, Sangaler [= Sengaler]» und errang «weit und breit herrliche Siege». Er hört, daß irgendwo weit in Rußland ein Räuber sein Unwesen treibt. «Ein Fechter vom grossen Ruf, Namens *Wisinnus*, hatte bei einem Felsen in Rußland, der *Anafial* heisst, Sitz und Wohnung aufgeschlagen und quälte die Gegenden fern und nah mit allerlei Unbilden»⁷. *Starcaterus* reist natürlich dorthin und besiegt in einem Kampf diesen Fechter, der Zauberkraft besaß. Narbutts erzählt die Sage auf eigene Weise:

«Es gibt einen sehr hohen Berg, einen steilen und unzugänglichen Felsen, *Anafielas* genannt; die Totenseelen sollten diesen Felsen besteigt <...> je reicher der Mann war, um so schwieriger war die Besteigung, weil seine Seele die irdischen Güter beschweren; der Arme ist leicht wie eine Feder, er kann den Berg besteigen, falls er im Leben die Götter nicht entzürnt hat. Den Reichen dagegen beraubt unter dem Berg hausende Drache *Wizunas*»⁸.

Also wird für Narbutts der Fels *Anafial* zu *Anafielas* und der Fechter *Wisinnus* zum Drachen *Vizunas*. J. Kraszewski nennt einige Male dieses litauische Paradies in seinem poetischen Werk *Die Klage des Vytuolis*. In den Übersetzungen dieses Gedichtes entsteht die Entgültig lituanisierte Form *Anapilis* mit der vermuteten Bedeutung *anà pilis* 'jene Burg'. (Ein Beispiel der Volksetymologie; wissenschaftliche Etymologie des Ortsnamen *Anafial* sollte so aussehen: anord. *Ana* < **ánn* (<**awnaR*) 'alt'; *fjal* < aisl. *hváll* 'rund-

⁷ *Saxonis Grammatici Gesta Danorum*, herausgegeben von A. Holder, Strassburg, Verlag von Karl Trübner 1886, 187.

⁸ T. Narbutas, *Lietuvių tautos istorija*, Vilnius, Mintis 1992, 314.

licher Hügel'; vgl. fries. *fial*⁹). Besonders populär wurde *Anapilis* seit 1924, als im Ostseebad Palanga dieser Name dem Kurhaus gegeben wurde. Heute lesen wir kaum einen Nachruf in der Zeitung, wo es nicht heißt "er / sie ist nach Anapilis ausgewandert" (*jis iškeliaavo į Anapilį*).

Das war natürlich nur eine Skizze aus der Geschichte der Eigennamen, die mit der Mythologie verbunden sind, ein Versuch zu zeigen, inwiefern diese Namen die alten Mythen oder ihre Fragmente manifestieren. In weiteren wäre es wohl zweckmäßig, diese Erscheinung unter einem anderen Aspekt zu betrachten, wie es in dem bereits erwähnten *Lexikon der Religionen* heißt: «Da die "Mythen des Alltags" sich nicht in ihrer vollen Gestalt zeigen, bleiben sie dem kritischen Vernunft entzogen. Man konnte versuchen, diese Art von Mythen als (fragmentarische) Artikulation der "Zivilreligion" zu interpretieren»¹⁰.

Mažųjų "kasdienybės mitų" atšvaitai lietuvių vardyne
Bronys Savukynas (Vilnius)

R. Barthes'o terminu "kasdienybės mitai" čia vadinamos lietuvių senųjų mitų nuotrupos, susijusios su dievybių bei mitinių būtybių vardais, kuriuos XX a. imta vartoti sekuliariai, kasdieniame gyvenime, visų pirma kaip žmonių vardus. Skiriami trys šių vardų vartojimo atvejai: 1) remitologizuota vartosena, kai vardai turi išlaikę simbolinį ryšį su mitais, kai jų reikšmėje aiški nuoroda į dievybės funkciją, pvz., moterų vardai *Dalia*, *Láima*; 2) demitologizuota vartosena, kai mitologiniai vardai vartojami pragmatiniais tikslais - firmoms, prekėms pavadinti, pvz., "Laima" - viešbutis ir naktinis baras; 3) mitologizuota pseudomitinių vardų vartosena, kai mitologinė konotacija suteikiama falsifikuotiems (pvz., istoriko Narbuto pramanytiems) vardams. Ši mitų rūšis interpretuotina, kaip "pilietinės religijos" (*Zivilreligion*) artikuliacija.

⁹ J. de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*, Zweite verbesserte Auflage, Leiden, E.J. Brill 1977.

¹⁰ *Lexikon der Religionen*, zit., 446.

**MATERIALI PRELIMINARI PER UNA BIBLIOGRAFIA
DELLA MITOLOGIA BALTICA. II**

a cura di

Pietro U. Dini (Pisa) & Nikolai Mikhailov (Udine)

Con questo aggiornamento dei materiali preliminari per una bibliografia della letteratura baltistica di argomento mitologico s'intende integrare il primo elenco sullo stesso tema già pubblicato quattro anni fa su questa stessa rivista.¹ La bibliografia contava allora 914 posizioni. Nella breve introduzione che la precedeva veniva sottolineato che si trattava del primo tentativo di creare una lista, relativamente completa, dei contributi dedicati a ciò che, in modo convenzionale, si può sussumere sotto l'etichetta di "mitologia baltica".² Oggi è ragionevole pensare che altre integrazioni bibliografiche seguiranno a questa prima.

I curatori non si nascondevano le varie difficoltà che insorgono quando si affronta il compito di redigere una tale bibliografia. Una prima difficoltà consiste nel tracciare una linea di demarcazione tra ciò che è "mitologia" e ciò che è "folclore", "storia delle religioni" e, in alcuni casi, perfino "linguistica". Una seconda difficoltà risiede nella presenza di una grande quantità di contributi per contenuto marginali o comunque collaterali alla tematica mitologica *sensu*

¹ *Materiali preliminari per una bibliografia della mitologia baltica (dal 1900)*, a cura di P.U. Dini & N. Mikhailov, "Res Balticae", 3, 1997, pp. 165-212.

² A proposito del termine "mitologia" in relazione alle tradizioni baltica e slava v.: N. Mikhailov, *Baltoslovanska mitologija - baltiska in slovanska mitologija - slovenska mitologija. Nekaj terminoloških opomb*, "Traditiones", 26, Ljubljana 1997, pp. 77-99; N. Mikhailov, *Einige Anmerkungen zum Begriff "baltisch-slawische" Mythologie*, in *Aspekte baltischer Forschung. R. Eckert zum 65. Geburtstag*, herausgegeben von J.-D. Range, München - Greifswald 2000, pp. 206-225.